

Zuhause am Flughafen



Gemeinsam in die Zukunft

Der entstehende Flughafen Berlin Brandenburg hat wichtige Nachbarn in der Region! Nachbarn sind gut beraten, einander unterschiedliche Interessenlagen zu verdeutlichen, aber auch nach gemeinsamen Perspektiven zu suchen. Acht Gemeinden und vier Städte in drei Landkreisen Brandenburgs und drei angrenzende Bezirke des Landes Berlin gehören zur Flughafenregion.

Im Dialogforum Airport Berlin Brandenburg suchen die Mitglieder gemeinsam mit der Flughafengesellschaft und ihren Gesellschaftern nach Lösungen, die auch künftig die Lebensqualität der Menschen in der Region gewährleisten. Zunehmenden Fluglärm und andere Belastungen werden die Menschen hier zu bewältigen haben. Eine große Herausforderung für alle Betroffenen! Trotz der höchststrichterlichen Entscheidungen zum Lärmschutz und zu den Nachtflugzeiten beschäftigt sich noch immer eine breite Öffentlichkeit damit und diskutiert darüber.

Der offensichtliche Vertrauensverlust in das Gelingen des Gesamtprojektes aber darf die Frage nach der Zukunft der Flughafenregion nicht verstellen. Alle Verantwortlichen wissen, dass der neue Flughafen Entwicklungschancen eröffnet, die wahrgenommen und zu Gunsten der Region und ihrer Langzeitperspektive gestaltet werden müssen. Menschen, die hier wohnen wollen, Unternehmen, Dienstleister u. a. werden prüfen, ob diese Region in ihrer Gesamterscheinung Gesicht gewinnt und ihren persönlichen und geschäftlichen Erwartungen gerecht zu werden verspricht. Deshalb beschäftigt sich das Dialogforum seit acht Jahren nicht nur mit den belastenden Herausforderungen des künftigen Flughafens, sondern auch intensiv mit den Fragen einer künftigen Gestaltung der Region. Von diesen Bemühungen und der Suche nach guten Entwicklungsmöglichkeiten der Flughafenregion will diese Ausstellung erzählen.

Die Ausstellung macht vor allem deutlich, dass eine gute Gesamtentwicklung nicht von oben verordnet werden kann. Mitbeteiligung von Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verbänden und sonstigen Akteuren der Region sind gefragt und werden erwartet. Kreatives Einmischen, Streit, der sich an vernünftigen Zielen orientiert, Gemeinsinn, der die Belange der Gesamtheit im Blick behält, werden aus dem Umland des Flughafens eine im wahrsten Sinne des Wortes ansehnliche Flughafenregion Airport Berlin Brandenburg wachsen lassen.

Wolfram Hülsemann,
Vorsitzender des Dialogforums

gemeinsam planen

Gemeinsames Strukturkonzept

Leitbild

Der Flughafen Berlin Brandenburg „Willy Brandt“ (BER), ursprünglich unter der Bezeichnung Berlin Brandenburg International (BBI) gestartet, wird viele neue Entwicklungschancen für die Städte, Gemeinden und die Berliner Bezirke in der Flughafenregion bieten. Eine Vielzahl von Gewerbebetrieben wird sich hier auch weiterhin ansiedeln. Das wiederum wird dazu führen, dass Arbeitnehmer zuziehen. Berlin, aber auch die Städte und Dörfer in der Flughafenregion, müssen sich darauf einstellen, dass neben Gewerbeflächen auch Flächen für den Wohnungsbau bereitzustellen sind. Eine gute Infrastruktur wird notwendig sein, um die Verkehrsanbindung zu gewährleisten und andererseits ein Wohnumfeld zu gestalten, in dem Menschen gerne leben. Die Aufgaben der Kommunen gehen somit weit über eine bloße Deckung des Bedarfs hinaus. Lebenswerte, familienfreundliche Orte mit qualitativ hochwertigen Angeboten sollen erhalten bleiben.

Das Gemeinsame Strukturkonzept wurde für die Kommunen Blankenfelde-Mahlow, Eichwalde, Gosen Neu-Zittau, Großbeeren, Königs Wusterhausen, Ludwigsfelde, Mittenwalde, Rangsdorf, Schulzendorf, Schönefeld, Wildau, Zeuthen sowie Ortsteile der Berliner Bezirke Treptow-Köpenick, Neukölln und Tempelhof-Schöneberg erarbeitet.

Die Entwicklungsdynamik der Flughafenregion ist bereits jetzt absehbar. Deshalb ist ein planerischer Rahmen für deren Entwicklung erforderlich. 2006 hat das Bundesverwaltungsgericht den Planfeststellungsbeschluss zum Ausbau des Verkehrsflughafens Berlin-Schönefeld bestätigt. Daraufhin wurde unter der Federführung der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg das „Gemeinsame Strukturkonzept Flughafenumfeld Berlin Brandenburg International“ (GSK FU BBI) erarbeitet. Die Ergebnisse des „Gemeinsamen Strukturkonzepts“ wurden von allen Beteiligten im Einvernehmen ausgehandelt. Das GSK FU BBI wurde im Mai 2007 von allen Bürgermeistern, Gemeindevertretern, Bezirksbürgermeistern, Landräten sowie der Berliner Staatssekretärin für Stadtentwicklung, dem Brandenburger Minister für Infrastruktur und Raumordnung und der Flughafengesellschaft unterzeichnet.

Durch den Ausbau des Flughafens sind mehr Belastungen zu erwarten, vor allem durch mehr Verkehre in der Luft, auf der Straße und auf der Schiene. Außerdem kann in stark lärmbelasteten Gebieten nur beschränkt Wohnraum geschaffen werden. Das heißt, Gewerbe- und Wohnansiedlungen verteilen sich unterschiedlich auf die einzelnen Kommunen und Bezirke. Das GSK FU BBI hat zum Ziel, die

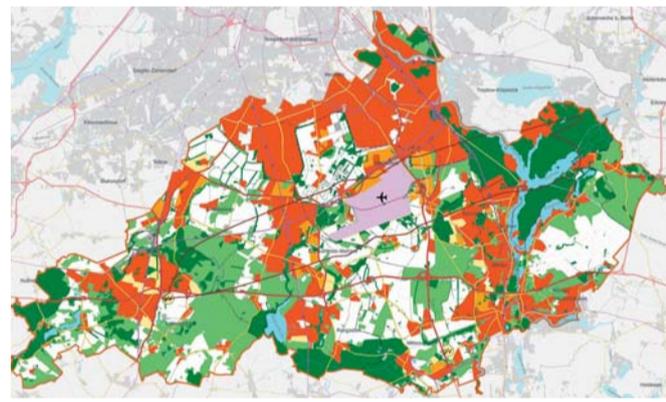
Spielräume der einzelnen Orte herauszuarbeiten und einen Interessenausgleich zwischen ihnen zu initiieren sowie Benachteiligungen zwischen den einzelnen Gemeinden auszugleichen. Die Grundlage für das GSK FU BBI bildet das Leitbild. Es zeigt die gemeinsame Vorstellung zur zukünftigen Siedlungsentwicklung in der Flughafenregion.

Zum GSK FU BBI zählen neben dem räumlichen Leitbild und Konzepten zur Flächen- bzw. Infrastrukturentwicklung auch Vorschläge zum Vorteils- und Nachteilsausgleich. Es ist ein großer Erfolg des GSK FU BBI, dass der Dialog, der mit dem Arbeitsprozess begonnen hat, innerhalb der kommunalen „Familie“ als Dialogforum fortgeführt wird.

Viele Kommunen haben sich in ihren neuen Flächennutzungsplänen am „Gemeinsamen Strukturkonzept“ orientiert und sie sind dabei, ihre Profile zu schärfen. Insbesondere bei der Entwicklung von Wohnbaustandorten ist darauf zu achten, dass sich die Neubauten in die Charakteristik der Orte einfügen und die Innenstädte und Dorfkern bevorzugt bebaut werden. Das soll die Ortszentren stärken und weniger Fläche verbrauchen.

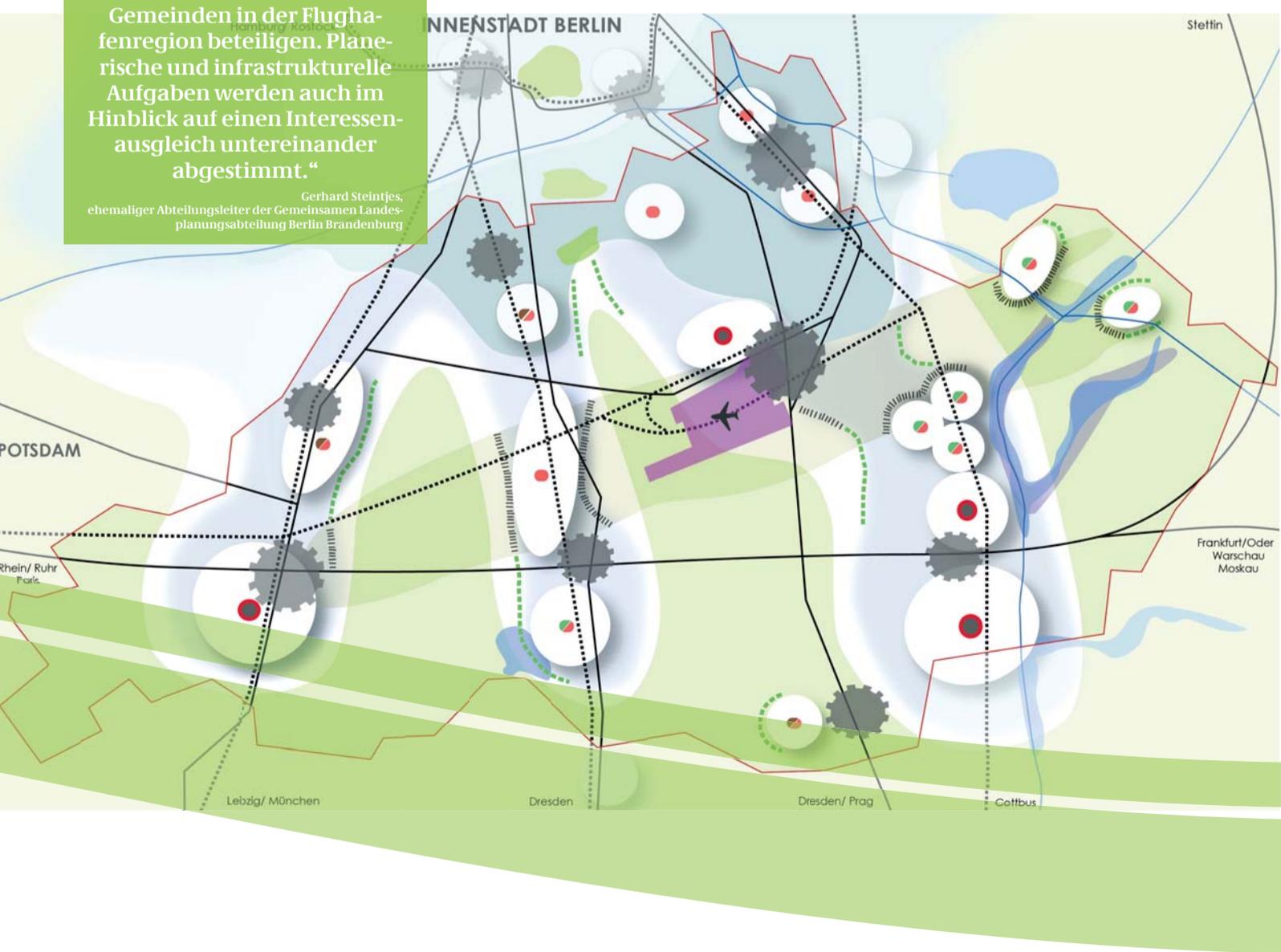
Das Gemeinsame Strukturkonzept (GSK FU BBI) soll zu einem Interessenausgleich und einer fairen Lastenverteilung zwischen den Kommunen beitragen.

Bild ganz unten: Das Leitbild symbolisiert die Region als „Schmuckstück“ mit der Darstellung von Schwerpunkten der Entwicklung. Die Flughafenregion verfügt bereits jetzt über zahlreiche Entwicklungsmotoren, die es zu stärken gilt. (Pläne: Jahn, Mack & Partner)



„Mit dem Gemeinsamen Strukturkonzept wurde ein regionaler Dialog begonnen, an dem sich alle Städte und Gemeinden in der Flughafenregion beteiligen. Planerische und infrastrukturelle Aufgaben werden auch im Hinblick auf einen Interessenausgleich untereinander abgestimmt.“

Gerhard Steintjes,
ehemaliger Abteilungsleiter der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung Berlin Brandenburg



gemeinsam handeln Dialogforum Flughafenregion

Der Dialog der Gemeinden im Umfeld des neuen Flughafens wurde mit der Erarbeitung des „Gemeinsamen Strukturkonzepts“, dem GSK FU BBI, begonnen und 2009 mit der Gründung des Dialogforums Airport Berlin Brandenburg in regionaler Verantwortung fortgesetzt. Die Mitglieder des Dialogforums sind Vertreter von zwölf Kommunen, drei Berliner Bezirken, drei Landkreisen im Umfeld des Flughafens, der Länder Berlin und Brandenburg, der Bundesrepublik Deutschland und der Flughafen Berlin Brandenburg GmbH (FBB). Die Geschäftsstelle des Dialogforums wird von der Flughafengesellschaft FBB finanziert. Den Vorsitz führt Wolfram Hülsemann als externer Moderator. Ein weiterer interkommunaler Akteur ist die Berlin-Brandenburg Area Development Company (BADC).

Der Arbeitsausschuss des Dialogforums steuert alle Arbeitsprozesse und Aufgaben. Es gibt drei Arbeitsgruppen, die sich im Auftrag des Arbeitsausschusses mit spezifischen Themen beschäftigen. Darüber hinaus tagt das große Plenum einmal jährlich.

Die Arbeitsgruppe 1 „Interessenausgleich“ führt Regie bei der städtebaulich-planerischen Veranstaltungsreihe „Die Flughafenregion des BER formiert sich“. Diese wurde für den praktischen Erfahrungsaustausch und der Entwicklung einer gemeinsamen regionalen Identität initiiert. Die Reihe lädt seit 2012 zum gemeinsamen, offenen Erfahrungsaustausch ein, um über die Entwicklung des Umfelds des Flughafens zu debattieren. Ziel der Veranstaltungsreihe ist, dass sich die Region um den BER als zusammengehörig begreift und auch als eine gemeinsame Region nach außen agiert. Eine weitere wichtige Aufgabe der AG1 besteht darin, Möglichkeiten eines Interessenausgleichs zwischen dem Flughafenbetreiber, seinen Gesellschaftern, der Flughafenregion und ihren Kommunen zu finden und zu realisieren.

Die Arbeitsgruppe 2 „Fluglärm“ unterstützt beispielsweise die Bürgerinitiative in Zeuthen und Wildau in ihrem Ziel, eine Gesamtlärbetrachtung von drei Verkehrsträgern (Straße, Schiene, Luft) im direkten Flughafenumfeld zu erreichen. Noch bleibt viel zu tun, um diesbezügliche politische und gesetzgeberische Veränderungen in der Lärmbetrachtung und Lärmvermeidung durchzusetzen. Außerdem begleitet die AG 2 die Umsetzung der Schallschutzmaßnahmen an privaten und öffentlichen Gebäuden. Dafür ist die Flughafengesellschaft verantwortlich und auf Grundlage des Planfeststellungsbeschlusses und der höchststrichterlichen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts verpflichtet. Die FBB hat einen Leitfadens vorgelegt, der die Verkehrswertermittlung regulieren soll. Dieser sieht vor, möglichst gleiche Standards bei Beurteilungen von Grundstücken und Häusern anzuwenden. Die Arbeitsgruppe wirbt auch dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger die Schallschutzmaßnahmen tatsächlich in Auftrag geben, anstatt dass sie sich Entschädigungen auszahlen lassen, um danach ungeschützt in ihren eigenen vier Wänden dem Fluglärm ausgesetzt zu sein. Der Gesundheitsschutz für die Anwohner ist ein vorrangiges Ziel der Arbeitsgruppe.

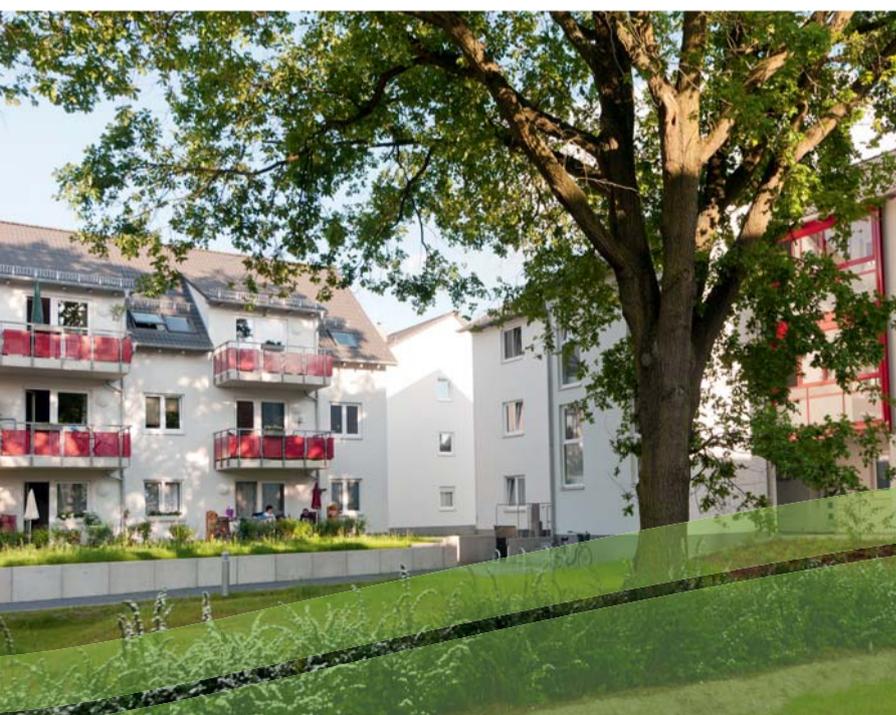
Die Arbeitsgruppe 3 „Kommunale und interkommunale Entwicklung“ beschäftigt sich mit der Umsetzung des „Gemeinsamen Strukturkonzepts“ (GSK FU BBI). Ein bedeutender Schritt dabei ist, die Radwege rund um und zum BER zusammenzuführen. Daher hat die Arbeitsgruppe einen Antrag in das Dialogforum eingebracht, die immer noch bestehenden Lücken im Radwegenetz der Region zu schließen, besonders dort, wo sie sich über mehrere Landkreise hinweg erstrecken. Außerdem arbeitet die AG 3 daran, die Angebote des Bürgerberatungszentrums für die gesamte Region auch künftig zur Verfügung zu stellen. Dazu zählt z.B. die finanzielle Sicherung der Trägerschaft des bestehenden Hauses in Schönefeld. Des Weiteren wird auch die Arbeit der BADC, den „Interkommunalen Flächenpool für Kompensationsmaßnahmen“ (INKOF) aufzubauen, finanziell durch das Dialogforum unterstützt. Dieser Pool ist entscheidend für die Freiraumgestaltung im Flughafenumfeld, aber auch dafür, Investitionen für die gesamte Region des BER zu befördern.

Das Dialogforum tagt in neuen Räumlichkeiten in Schönefeld. Dort arbeitet seit September 2013 die Geschäftsstelle des Dialogforums und es werden Bürgerberatungen zum Schallschutz angeboten: DIALOG-FORUM Flughafenregion, Bürgerberatungszentrum, Mittelstraße 11. (Foto: © Wicker)

Bild ganz unten: Neben der Minderung der Lärmbelastung für die Bewohner engagiert sich das Dialogforum auch für vielfältige Wohnangebote. Neue Wohnungen der Wohnungsbaugesellschaft Königs Wusterhausen sind ein gutes Beispiel dafür.



Für den praktischen Erfahrungsaustausch und der Entwicklung einer gemeinsamen regionalen Identität wurde der städtebaulich-planerische Dialog initiiert.



Veranstaltungsreihe

Die Flughafenregion formiert sich!

Städtebaulich-planerischer Dialog

Der Wert interkommunaler Zusammenarbeit ist wichtig für alle, die in der Region des Flughafens BER arbeiten. In einer Veranstaltungsreihe wurde debattiert, wie eine attraktive Flughafenregion gemeinsam gestaltet werden und eine regionale Zusammenarbeit trotz interkommunaler Konkurrenz gelingen kann.

Die Kommunen und Bezirke versuchen, sich bereits jetzt auf die Entwicklungen einzustellen, die durch den neuen Flughafen BER entstehen werden. Es ist aber nicht in allen Details absehbar, was tatsächlich passieren wird und in welchem Umfang Veränderungen anstehen werden. Schon jetzt müssen Verwaltungen angesichts dieser Unsicherheiten planen, und Gemeindevertreter müssen Entscheidungen treffen, die gleichermaßen wirtschafts- und bürgerfreundlich sein sollen. Zugleich hat die Flughafenregion eine große Chance, im regionalen Austausch gemeinsam stark zu werden. Das Dialogforum organisiert seit 2012 eine städtebaulich-planerische Veranstaltungsreihe. Hier diskutieren vor allem Leute, die in den Kommunen politisch aktiv sind, über Planungen für die Gegenwart und für die Zukunft. Zum Konzept der Veranstaltungsreihe gehören der gegenseitige Informationsaustausch in der eigenen Region und der Blick darüber hinaus in andere Regionen.

Die Auftaktveranstaltung im November 2012 diente dazu, sich auf die wichtigsten Themen einer möglichen Zusammenarbeit zu verständigen. Diese Themen sind aus Sicht

der Teilnehmer „Lebensqualität im dynamischen Umfeld“, „Gemeinsame Planungen“ sowie „Ortszentren und der öffentliche Raum“.

Im Februar 2013 fand die 2. Veranstaltung des städtebaulich-planerischen Dialogs zum Thema „Wohnstandort Flughafenumfeld“ statt, das bisher wenig im regionalen Kontext beleuchtet wurde. Als Ergebnis wurde festgehalten, dass Abstimmungen zwischen den Kommunen unerlässlich sind. Dazu gehört, Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt zu betrachten, die Strategie gemeinsam abzustimmen sowie über Möglichkeiten der Vermarktung des Wohnstandortes Flughafenregion nachzudenken.

In der 3. Veranstaltung im September 2013 ging es um das Thema „Ortszentren und öffentlicher Raum“. Die Bedeutung der Stadt- und Dorfkerns als Orte der Identifikation, aber auch die unterschiedlichen Qualitäten der einzelnen Ortsmiten wurden von einem externen Journalisten zunächst bewertet und dann in Arbeitsgruppen detaillierter herausgearbeitet. Ortsmiten sollten in ein regionales Wegekonzept eingebunden und damit für Touristen erschlossen werden. Wichtig dabei ist auch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort.

Die 4. Veranstaltung im März 2014 mit dem Thema „Profile und Gemeinsamkeiten – Schritte zur Imagebildung“ stellte die Vermarktungsaktivitäten in der Flughafenregion zu Gewerbe und Tourismus heraus. Ein Schwerpunkt dabei war die Entwicklung einer Leitidee, quasi eine übergeordnete regionale Marke, um sich imagewirksam darstellen zu können. Dabei ist der Blick „nach Innen“ – auf das Verbindende, das Besondere – Voraussetzung. Aus diesem Grund wurden in den Arbeitsgruppen Stärken und Strategien für die Gewerbestandorte und die Vernetzungspotenziale des Natur- und Landschaftsraumes diskutiert. Erst danach kann ein gemeinsamer Auftritt nach außen erfolgreich gestaltet werden.

Alt- und Neubürger stellen heute hohe Ansprüche an eine gute Infrastruktur. Die Kommunen sollten entsprechende Angebote bereitstellen.

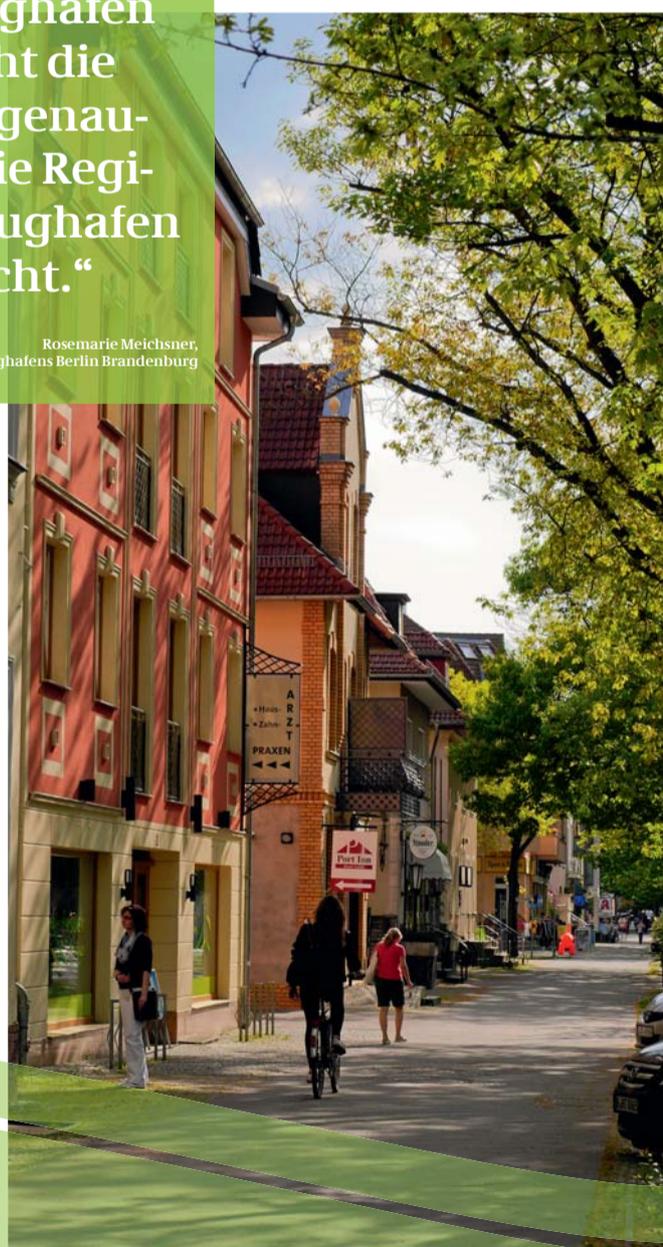
Bild ganz unten: Angeregte Diskussionen, wie hier in der Veranstaltung zur gewerblichen Profilbildung mit Rosemarie Meichsner vom Flughafen, sind für die Zielausrichtung der Kommunen wichtig, um den Ansprüchen der Bürger gerecht zu werden.



„Der Flughafen braucht die Region genauso wie die Region den Flughafen braucht.“

Rosemarie Meichsner,
Umlandbeauftragte des Flughafens Berlin Brandenburg

Die Bahnhofstraße in Eichwalde ist eine von vielen attraktiven Zentren, die den Orten und damit der Flughafenregion ein Gesicht geben.



Wirtschaftsstandort Mit klaren Profilen gewinnen! Flughafenregion

Die Flughafenregion ist bereits heute ein dynamischer Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort und bietet vielseitige Arbeitsplätze. Diese Entwicklung ist auch darauf zurückzuführen, dass in Schönefeld bereits ein Flughafen in Betrieb ist und dass sich Unternehmen im Hinblick auf den zukünftigen Flughafen sowie der guten Verkehrsinfrastruktur schon heute hier ansiedeln.

Mit dem Flughafen BER wird die Region am Rand der Hauptstadt mehr denn je im globalen Wettbewerb stehen. Dafür allein reicht eine gute Verkehrsinfrastruktur nicht aus. Es müssen auch andere Faktoren durch internationale Unternehmen positiv bewertet werden. Für die zu findenden Fachkräfte spielen z.B. Lebensqualität und Familienfreundlichkeit eine besondere Rolle.

Das Standortmarketing muss einem Leitbild folgen, das aber heute erst vage erkennbar ist. Das „Kirchturmdenken“ ist durch die Bildung eines gemeinsamen Profils abzulösen. Individuelle Vermarktungsaktivitäten durch die Kommunen, die Landkreise, die regionalen Wachstumskerne und das Airport Region Team, ein zentrales Serviceteam der beiden Wirtschaftsförderungen der Länder Berlin und Brandenburg, sind deshalb unverzichtbar.

Wünschenswert wären daher eine gemeinsam abgestimmte Flächenentwicklung und die wirtschaftliche Profilierung der Standorte in der Region. Dazu werden die Kommunen intensiver als bisher zusammenarbeiten müssen. Mit gewerblichen Ansiedlungen lassen sich kommunale Einnahmen erzielen. Allerdings muss auch in den Wohnungsbau, die Infrastruktur, die Minimierung der Belastungen und die Aufwertung der Landschaft investiert werden. Kommunen mit gewerblichen Flächenpotenzialen haben andere Her-

ausforderungen als Kommunen mit attraktiven Wohnlagen und Möglichkeiten zur Erholung. Alle Kommunen und Bezirke werden von den wirtschaftlichen Effekten profitieren, wenn sie gemeinsam handeln.

In der 4. Veranstaltung der Arbeitsgruppe „Die Flughafenregion als Wirtschaftsort mit Standortprofilen gewinnen!“ wurde die Bereitschaft der Flughafengesellschaft zur Zusammenarbeit mit der Region thematisiert. Denn der Flughafen ist als Wirtschaftsunternehmen selber wichtigster Arbeitgeber in der Region. Dabei sind die Mitarbeiter des Flughafens auf die Wohnangebote in der Region angewiesen und der Flughafen auch auf diesem Gebiet Nachbar und Kooperationspartner.

Ergebnisse der 4. Veranstaltung „Gemeinsamkeiten und Profile – Schritte zur Imageentwicklung“

- Die Flughafenregion ist mit ihren starken Standorten ein dynamischer Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort.
- Durch den BER kann sich die Flughafenregion international neu positionieren.
- Die Flughafenregion kann als Teil der Hauptstadtregion eine „Marke“ werden, wenn sie sich gemeinsam positioniert und nach innen und außen gemeinsam auftritt.

„Wirtschaftsregionen konkurrieren untereinander nicht nur um die Ansiedlung von Unternehmen, sondern auch um die besten Fachkräfte. Um diese zu bekommen und auch halten zu können, sind sowohl ein attraktives Umfeld mit ausreichenden Wohn-, Bildungs- und Freizeitangeboten sowie eine tadellos funktionierende Infrastruktur von entscheidender Bedeutung. Für High-Tech-Unternehmen wie Rolls-Royce spielt außerdem die vorhandene gute Forschungslandschaft eine herausragende Rolle.“

Dr. Karsten Mühlendorf,
Geschäftsführer Engineering & Operations,
Rolls-Royce Deutschland

Die Region bietet attraktive Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Dazu gehören gut ausgestattete, moderne Hochschulen, mittelständische Unternehmen aber auch Global Player wie Rolls-Royce in Dahlewitz, einem Ortsteil der Gemeinde Blankenfelde-Mahlow. (Foto: Rolls-Royce)

Die Wissenschaftsstandorte ziehen junge Menschen an, wie hier an der Technischen Hochschule in Wildau, die ein enormes Potenzial für die Region darstellen.

Bild ganz unten: Das GVZ Süd Großbeeren hat sich zum leistungsstärksten Güterverkehrszentrum in Ostdeutschland entwickelt. Der Flughafen BER bietet die Chance der globalen Positionierung. Unweit des GVZ Süd Großbeeren sind attraktive Wohngebiete entstanden, der Erholungsraum ist erhalten. (Foto: IPG)



Dorfkerne Orte im Wandel Stadtzentren

Die Dorf- und Stadtkerne in der Flughafenregion unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht voneinander: In ihrer Entwicklungsgeschichte, wie und wann sie erbaut wurden, wie sie heute aussehen, wo sie räumlich liegen, wie sie erreichbar sind und welche Funktion sie haben. Und genau das macht sie so charakteristisch. Viele der historischen Dörfer oder Stadtkerne sind über lange Zeit gewachsen und die Bewohner können sich mit ihnen identifizieren. Sie haben verschiedene Bautypen und Baustile, und auch die Nutzungsmischung ist unterschiedlich. Die Attraktivität der neueren Zentren ist eher von Einzelhandelsangeboten bestimmt. Lebendige Ortsmitten werden jedoch nicht nur von Geschäften geprägt.

Ergebnisse der 3. Veranstaltung „Ortszentren und öffentlicher Raum“

- Jeder Ort ist anders, jeder Ort hat seinen eigenen Charakter.
- Über Ortsmitten sollte losgelöst von der Flughafenentwicklung debattiert werden.
- Es sollen Übergänge zwischen den Zentren geschaffen und Barrieren abgebaut werden.
- Mehr Aufenthaltsqualität und die Pflege von Baukultur, damit Identitätswert und Lebendigkeit gesteigert werden.
- Partner für die Aufwertung suchen, Aktive vor Ort mobilisieren.
- Regionale Strategien entwickeln.

Die Gesprächsrunden der städtebaulich-planerischen Veranstaltungsreihe haben gezeigt, dass Ortskerne nicht nur von denen frequentiert werden, die dort wohnen, sondern ein attraktiver Standort wird auch gerne von Bürgerinnen und Bürgern anderer Kommunen genutzt. Wichtig ist es, dafür zu sorgen, dass es keine Barrieren gibt – für Rollstuhlfahrer, alte Menschen oder Mütter mit Kinderwagen – und dass Stadtzentren von überall her gut erreichbar sind sowie ausreichend Parkplätze bieten. Wird die Aufenthaltsqualität durch vorgenannte Punkte erreicht, profitiert auch der Tourismus davon.

Für alle Ortskerne ist unabdingbar, dass sie eine gute Aufenthaltsqualität aufweisen.

Voraussetzung dafür ist, dass Häuser und Straßenzüge ansprechend aussehen. Zu einem gut funktionierenden Ortskern gehören auch – neben Geschäften – das Rathaus, Stätten für Kinder und Senioren und eine Touristeninformation. Aber: Jede Ortsmitte ist individuell und braucht ihre eigene Strategie für die Zukunft.

Die Flughafenregion wird sich wandeln. Umso wichtiger werden intakte Ortsmitten sein, die Stabilität bieten, weil sich die Bewohner weiterhin mit ihnen identifizieren können. Die Bewahrung von historischer Bausubstanz ist darüber hinaus nicht zu vernachlässigen, um die Identität zu wahren. Die Region sollte die Entwicklung von Orten vermeiden, die anonym und gesichtslos wirken. Die Menschen, die hier leben, aber auch die Menschen, die sich noch ansiedeln werden, sollen sich an öffentlichen Orten begegnen können – das schafft Lebensqualität.

Die Ortsmitten werden sich wandeln, wenn mehr Wohnquartiere gebaut werden. Es wird nicht nur neue Wohnzeilen geben, die erschlossen werden müssen, auch die Ortsmitten werden entweder ihr Gesicht verändern oder aber es werden ganz neue Quartierszentren entstehen. Der Zuzug neuer Bewohner wird immense Chancen bieten, denn eine verstärkte und andere Nachfrage kann die Angebotsvielfalt in den Stadtzentren erweitern und damit stärken.

Die Debatte hat allen Beteiligten gezeigt, dass es ohne die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger keine attraktiven Dorf- und Stadtkerne geben kann, denn die Anwohner entscheiden, ob sie ihre Ortszentren nutzen. Zudem wird heutzutage bürgerschaftliches Engagement immer wichtiger. Die Entwicklung der Ortsmitten ist ein Thema, das die ganze Region betrifft. Deshalb ist es wichtig, dass die Angebote untereinander abgestimmt werden und dass auch darüber nachgedacht wird, wie mit den großen Einkaufszentren an den Stadträndern umgegangen wird, denn sie stellen eine möglicherweise wachsende Konkurrenz dar. Auch hier ist eine gemeinsame Strategie gefragt. Diese beginnt mit dem Erfahrungsaustausch bei der Ortszentrenentwicklung und dem Aufbau von Netzwerken und Kooperationen.

Ein regionales Wegekonzept kann die vielen historischen Dorfkerne und die Stadtzentren, wie hier in Mittenwalde, verbinden und zu einer Erlebnisqualität in der Region beitragen.

Bild ganz unten: Auf dem Wochenmarkt in Ludwigsfelde können nicht nur regionale Produkte gekauft werden, sondern er dient auch als Treffpunkt für die Bevölkerung.

Oberschöneweide im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick ist mit seinem urbanen Zentrum eine von vielen attraktiven Ortsmitten in der Flughafenregion.



Zuhause Wohnen am Flughafen

Die Nachfrage nach Wohnraum in der Region steigt. Der Flughafen ist nur einer von mehreren Faktoren, der dazu beiträgt. Denn die Region zwischen der Metropole Berlin und dem ländlichen Umland im Süden hat vielfältige Potenziale: Gute Verkehrsanbindungen, kurze Arbeitswege sowie ein breites Arbeitsplatzangebot, abwechslungsreiche Wälder und Seen sowie hervorragende Freizeitmöglichkeiten. Durch den Ausbau des Flughafens werden die ÖPNV-Angebote noch weiter verbessert und wenn mehr Arbeitsplätze entstehen, werden mehr Menschen in die Region ziehen.

Ergebnisse der 2. Veranstaltung „Wohnstandort Flughafenumfeld“

- Vernetzung untereinander aufbauen.
- Zusammenarbeit konkretisieren.
- Kontinuierliche Pflege des Wissenstransfers mit Experten.
- Den Stellenwert des Wohnens erhöhen.

Der Wohnungsmarkt ist bereits jetzt an seine Grenzen gestoßen und in absehbarer Zeit werden die Kommunen der Nachfrage nicht mehr gewachsen sein. Das betrifft vor allem Mietwohnungen. Denn in der Flughafenregion werden nicht nur leitende Angestellte wohnen, sondern auch Arbeitnehmer mit

geringem Einkommen sowie Familien und Senioren. Deshalb müssen bezahlbare Mietwohnungen angeboten werden. Es gilt, die soziale Mischung zu sichern und damit den Wohlfühlfaktor für alle in der Region zu erhalten.

Neuen Wohnraum zu schaffen, erfordert einen langen Vorlauf, sowohl was die Planung als auch die Realisierung betrifft. Genügend qualitativ hochwertige Wohnquartiere, mit denen sich die Bewohner identifizieren können, sind ein wichtiges Anliegen für die Kommunen und Bezirke in der Flughafenregion. Dafür sollen vor allem Flächen genutzt werden, die sich nachverdichten lassen, Baulücken etwa oder freie Grundstücke in der Stadt. Das stärkt die Ortskerne. Gesichtslose Neubausiedlungen am Rand der Stadt sollen hingegen vermieden werden. In der Region sollen keine Inseln von Reichen und Armen entstehen, da sind sich alle Beteiligten einig. Wichtig ist zudem, die heutigen, aber auch die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner zu informieren, sie in die Planungen einzubeziehen. Dazu muss es frühzeitig Angebote zur Bürgerbeteiligung und Einbeziehung der Grundstückseigentümer geben.

Die Region soll als Wohnstandort wahrgenommen werden, der eine hohe Qualität hat, allerdings mit unterschiedlichen Ausprägungen der einzelnen Orte. Diese verschiedenen Ausprägungen sollen mit der Hilfe eines Leitbildes und den dazugehörigen einzelnen Standortprofilen charakterisiert und gemeinsam vermarktet werden. Um die Entwicklung des Wohnungsmarkts richtig einschätzen zu können, ist Fachwissen erforderlich. Auch Konzepte sind notwendig, damit sich der Bau von neuen Siedlungen nach dem künftigen Bedarf richtet.

Was Wohnraumangebote angeht, ist die Zusammenarbeit der Kommunen untereinander sehr wichtig. Das betrifft vieles: Die konzeptionelle Planung, die Beobachtung der Entwicklungen (etwa durch Wohnungsmarktanalysen und Wohnentwicklungskonzepten), aber auch die rechtliche Abstimmung von Flächensicherung und Infrastrukturprojekten in Flächennutzungsplänen und Bebauungsplänen. Dazu bedarf es verlässlicher Partner, allen voran die Wohnungsbauunternehmen. Aber auch Experten aus der Immobilienbranche sollten einbezogen werden. Und die Kommunen brauchen Verhandlungsstärke, damit soziale Interessen bei Investitionen ebenfalls durchgesetzt werden können.

Gute Lebensqualität ist dort möglich, wo die Lärmbelastung verträglich ist. Deshalb fordern Bürgerinitiativen und Kommunen, dass der gesamte Lärm berücksichtigt werden muss, nicht nur der von landenden und startenden Flugzeugen. Das Dialogforum unterstützt dieses Anliegen. Während die Lärmaktionsplanung eine Aufgabe der Kommunen und Bezirke ist, ist die Flughafengesellschaft dafür zuständig, die ihr auferlegten Lärmschutzmaßnahmen auch tatsächlich umzusetzen. Zentraler Punkt sind dabei bauliche Nachbesserungen an privaten und öffentlichen Gebäuden, um einen effektiven Schallschutz zu gewährleisten. Bürgerinnen und Bürger können sich im Bürgerberatungszentrum über finanzielle und technische Ansprüche beraten lassen. Dieses Büro befindet sich im DIALOG-FORUM Flughafenregion, in der Mittelstraße 11 in Schönefeld.

Attraktive Einfamilienhauslagen im Grünen in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz entstehen zunehmend in der Flughafenregion, wie hier am Funckerberg in Königs Wusterhausen.

Bild ganz unten: Die Schwarzkopff-Siedlung in Wildau ist ein beliebter Wohnstandort. Sie bietet sanierte Geschosswohnungen im Grünen mit S-Bahnanschluss und kurzen Wegen zur Dahme.



Wohn- und Aufenthaltsqualität sind vor dem Hintergrund steigender Lärmbelastungen durch den Flughafen BER wichtig. Gute Lebensqualität auch nach Ladenschluss möchten Bewohner und Besucher, wie hier in Berlin-Oberschöneweide genießen.

„Wir sind eine Wohnregion mit unterschiedlichen Profilen und wir setzen auf Qualität. Der Stellenwert des Wohnens muss erhöht werden und die Lärmbetroffenheit ernst genommen werden.“

Carl Ahlgrimm,
Bürgermeister von Großbeeren und
Leiter der AG 1 des Dialogforums



Erleben und Vernetzen Lebensqualität Natur und Freizeit

Natur und Landschaft prägen das Heimatgefühl der Bewohner, die sich mit ihrer Kulturlandschaft identifizieren. In der Flughafenregion sind Gewässer, Wälder und weite Landschaften das Hauptmotiv zwischen Dörfern und Städten. Es ist eine Kulturlandschaft, die vielseitige Freizeitaktivitäten ermöglicht und das mit einer hohen Erholungsqualität. Aber auch kulturelle Sehenswürdigkeiten – Kirchen, Schlösser, Museen – sind Teil dieser Kulturlandschaft. Die Lebensqualität in der Region war schon immer sehr gut. Nun ist es das Anliegen des Dialogforums, diese Qualität für die Menschen, die hier arbeiten und leben oder zu Besuch kommen, auch zu erhalten.

Im Jahr 2006 wurde das „Gemeinsame Strukturkonzept“ (GSK FU BBI) für das Flughafenumfeld beschlossen. Das GSK FU BBI sieht vor, die Natur- und Erholungslandschaft zwischen den Siedlungen weitestgehend zu sichern. Zwei Drittel der Gesamtfläche der Flughafenregion soll als Freiraum erhalten bleiben. Dazu dient ein großräumiger Freiraumverbund; ökologisch wertvolle Lebensräume sollen miteinander vernetzt und damit attraktiver werden. Dabei ist die Verbindung der Achsen von Osten

nach Westen eine besondere Herausforderung. Sie hätte auch symbolische Wirkung nach innen für die Flughafenregion. Das GSK FU BBI unterstützt diese so wichtige Freiraumentwicklung.

Freie Landschaft ist zur Erholung sehr wertvoll. Deshalb ist es wichtig, alle Flächennutzungen so abzustimmen, dass möglichst viele Synergie-Effekte entstehen. Durch den Flughafen und durch neue Wohn- und Gewerbeflächen gibt es viele ausgleichende Eingriffe in die Landschaft. Die Vertreter der Flughafenregion setzen sich dafür ein, dass dieser

Ausgleich der Region zugutekommt. Naturräume und Landschaft sollen von den Anwohnern genutzt werden können. Beispiele für Ausgleichsprojekte sind die Komplexmaßnahme „Auenverbund BER Süd“ von Rangsdorf bis Schulzendorf oder das Revitalisierungsprojekt „Höllengrund und Ebbe-graben“ in Zeuthen.

Ein weiteres Vorhaben ist, alle noch vorhandenen Lücken im Radwegenetz zu schließen. Dadurch sollen alle landkreisübergreifenden Radwegerouten optimal miteinander verbunden werden, damit das Fahrrad wieder zu einem alltäglichen Verkehrsmittel wird. Der Landschaftspflegeverein Mittelbrandenburg, die Tourismusverbände der Landkreise und alle Partner im Dialogforum wollen zudem touristische und kulturelle Attraktionen besser miteinander verbinden. Dadurch wird die Imagebildung der Region gefördert.

Es gibt die Tendenz, dass Touristen im Umland von Berlin übernachten und der Bedarf nach Konferenzen und Tagungen zunimmt. Mit der Lage zwischen dem Spreewald und der Metropole Berlin, hat die Flughafenregion gerade dafür Entwicklungspotenziale zu bieten.

Ergebnisse der 4. Veranstaltung „Gemeinsamkeiten und Profile – Schritte zur Imagebildung“

- Die Flughafenregion bietet auch zukünftig eine hohe Lebensqualität.
- Die Vielfalt der Flughafenregion und das touristische Potenzial müssen stärker vermittelt werden.
- Die Region hat viele Attraktionen: der Flughafen selbst, historische Stadtkerne mit urbanem Leben, reizvolle Dörfer und architektonische Highlights. Auf der anderen Seite gibt es ein attraktives natürliches Umfeld mit einer Gewässerlandschaft an der Dahme und der Spree, die Seen, die Nuthe-Niederung und die offenen Flurlandschaften.

Naturnahe Gewässer laden zur Erholung und zum Wassersport ein.

Bild ganz unten:
Besondere Freizeitmöglichkeiten wie die Wasserski-Anlage in Großbeeren bieten eine willkommene Abwechslung.

Kulturelle und touristische Attraktionen wie das Schlossfest in Königs Wusterhausen gehören zu den Highlights in der Region. (Foto: Stadt Königs Wusterhausen)

Bild ganz unten: Diese Kulturlandschaft der Flughafenregion lässt sich hoch zu Ross, per Rad und zu Fuß erleben.



Identität Schritte zur Imageentwicklung Marke

Heute hat der im Bau befindliche Flughafen BER ein Imageproblem. Die Diskussion um die Flugrouten, das Nachtflugverbot, die Nachbesserung beim Schallschutz, die Kostenexplosion beim Bau und die mehrfache Verschiebung der Eröffnung, haben negative Schlagzeilen verursacht. Diese wirken sich auf die Grundstimmung in der Region aus, aber auch darauf, wie der Flughafen im ganzen Land wahrgenommen wird. Die Flughafenregion tritt als Verbund zu wenig in Erscheinung. Das „Kirchturmdenken“ ist noch weit verbreitet. Deshalb ist es wichtig, im Dialogforum gemeinsam über die Belastungen, den Interessenausgleich zwischen den Kommunen, das Nachtflugverbot und die Flugrouten zu debattieren. Derweil wächst bei den Bürgern die Skepsis gegenüber dem Flughafen, schon wegen der zu erwartenden Lärmbelastungen. Aufgabe von Politik und Verwaltung ist es nun, die Entwicklung ihrer Orte unter diesen Bedingungen zu bewältigen.

Eine sinnvolle Maßnahme ist es, die Flughafenregion als gemeinsamen Standort zu verstehen und zu vermarkten. Der Marketingexperte Norbert Hoffmann empfiehlt, mehr Profil zu entwickeln und die Image- und Identitätsbildung für die Flughafenregion bereits jetzt in den Mittelpunkt zu stellen, „denn regionales Denken bringt regionalen Erfolg!“. Die bisherige Vermarktung beschränkt sich auf einzelne Wirtschaftsstandorte, wie beispielsweise die regionalen Wachstumskerne oder auf Themen wie den Tourismus. In der vierten Veranstaltung der städtebaulich-planerischen Veranstaltungsreihe ist deutlich geworden, dass alle diese Aktivitäten nicht aufeinander abgestimmt sind. Es ist kein Bild der Region erkennbar. Es fehlt eine Grundidee, die die Marke Flughafenregion in ihren Stärken widerspiegelt. Dieses gemeinsame Leitbild wird jedoch als Antrieb nach innen und auch als Image

nach außen benötigt. Von außen betrachtet sitzen alle in einem Boot, im Spannungsfeld zwischen der Konkurrenz von Wirtschaftsansiedlungen und dem solidarischen Umgang miteinander sowie dem Hauptziel, mit Lebensqualität punkten zu können.

Die Unternehmen und die Flughafengesellschaft sind auf die Zusammenarbeit mit und zwischen den Kommunen angewiesen, um die guten Lebensverhältnisse im Spannungsfeld von Wirtschaftsdynamik und künftigen Umweltbelastungen zu bewältigen. Die Akteure in der Flughafenregion, eingeschlossen der Flughafenbetreiber, sehen sich auch als Chancegeber und wollen darüber mit allen ins Gespräch kommen. Dabei soll nicht nur das Negative in den Vordergrund gerückt werden. Dies symbolisiert der Titel der städtebaulich-planerischen Veranstaltungsreihe „Die Flughafenregion formiert sich“.

Im Laufe der Veranstaltungsreihe sind immer wieder Projektideen für die Stärkung der Innen- und Außenwahrnehmung entstanden. Eine Idee ist, Modellregion für den Interessenausgleich zu werden oder mit einem „Tag der Region“ die positiven Seiten der Flughafenregion in Form einer Messe zu präsentieren. Mit diesen handfesten Projekten könnte der Weg weiter gegangen werden, um zu einer selbstbewussten Region zusammen zu wachsen.

Von Natur umgeben - die Flughafenregion bietet Stadt und Land bspw. wie in Berlin - Adlershof.

Bild ganz unten: Außergewöhnliche Plätze, wie hier die Industriekultur in Berlin - Oberschöneweide, geben der Flughafenregion einen besonderen Charme.

Ergebnisse der 4. Veranstaltung „Gemeinsamkeiten und Profile – Schritte zur Imagebildung“

- Ein verbindendes Element der Region ist der Flughafen.
- Der Flughafen bringt Chancen und Belastungen mit sich.
- Die Lage der Flughafenregion in Berlin und Brandenburg ist von unschätzbarem Wert. Zwischen der Metropole Berlin und dem ländlichen Raum hat die Region eine ganz eigene Qualität.
- Eine gemeinsame Identität muss erarbeitet und durch die Darstellung der Ziele der Region gefördert werden. Das erfordert die Einbindung aller Akteure sowie die der Bürgerinnen und Bürger.
- Für die Markenbildung muss die Region an den Kernthemen Wohnen, Arbeiten und Freizeit zielstrebig arbeiten, um die regionale Identität zu stärken, Kooperationen zwischen den Kommunen zu befördern und eine Bewusstseinsbildung in Gang zu setzen.

Moderne Hochschulen kümmern sich um den Fachkräftenachwuchs.

Bild ganz unten: Flugzeuge lassen sich auch entspannt, wie hier in der Planespotter-Bar in Selchow, beobachten.



„Nutzen Sie als Region die einzigartige Chance, die Ihnen der Flughafen bietet!“

Norbert Hoffmann, e5.marketing GmbH,
über die Bedeutung von Markenbildung und
Regionaler Identität



Gemeinsam Perspektiven in die Zukunft

Diese Ausstellung wächst: Die zehn Tafeln der Hauptausstellung über die Flughafenregion werden sukzessive durch kommunale Tafeln ergänzt.

Auf den folgenden Tafeln werden sich die Mitglieder der kommunalen Familie der Flughafenregion einzeln vorstellen. Die Stärken und die Entwicklungsperspektiven der zwölf Kommunen und der drei Berliner Bezirke sowie die Unterstützungsarbeit durch die drei Landkreise werden jeweils auf einer Tafel dokumentiert. Der regionale Blick wird damit auf die lokale Ebene fokussiert, darauf, was die einzelnen Perlen der Region zum großen Schmückstück macht.

Beide Teile, sowohl die Hauptausstellung als auch die kommunalen Tafeln, werden zusammen auf Wanderschaft durch die Region geschickt. Die Informationen sollen dorthin getragen werden, wo sie von den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort auch aufgenommen werden können.

Am Ende werden alle Tafeln im DIALOG-FORUM Flughafenregion, Mittelstraße 11, in Schönefeld zu sehen sein.

Herausgeber: Dialogforum Airport Berlin, Brandenburg
Mittelstraße 11, in Schönefeld
www.dialogforum-ber.de

Bearbeitung: Jahn, Mack & Partner
Fotos: soweit nicht anders angegeben

Stand: Juli 2014

Schönefeld

Zeuthen

Mittenwalde

Gosen Neu-Zittau

Rangsdorf

Ludwigfelde

Schulzendorf

Blankenfelde-Mahlow

Wildau

Großbeeren

Tempelhof-Schöneberg

Eichwalde

Treptow-Köpenick

Königs Wusterhausen

Neukölln



Die Stadt zählt mit ihren Ortsteilen 34.500 Einwohner. Tendenz steigend. Die Nähe zur Hauptstadt, die wald- und wasserreiche Umgebung, gute Verkehrsanbindung, Schulen aller Bildungsstufen, Kindergärten mit verschiedensten Konzeptionen sind gute Argumente für ein Leben hier. Das fordert auch die Verantwortlichen in der Stadt: Schaffung von Planungsrecht, Bereitstellung von Flächen, eine entsprechende Infrastruktur, Wohnungen für verschiedene Ansprüche. Neben vielen schönen Eigenheim-Grundstücken wie im neuen zentrumsnahen Gebiet auf dem Funkerberg oder „Wohnen am See“ am Zernsdorfer Königsufer ist auch der Mietwohnungsbau stark nachgefragt. Der Leerstand liegt praktisch bei Null. In Zusammenarbeit mit städtischen Wohnungsbaugesellschaften und –genossenschaften entsteht erschwinglicher Wohnraum. Innerstädtische Flächen werden für den Wohnungsbau erschlossen, Eigentumswohnungsbau in denkmalgeschützter Substanz auf dem Funkerberg sind nur einige Möglichkeiten.

Der Bahnhof Königs Wusterhausen ist nicht nur das Eingangsportale zur Stadt Königs Wusterhausen, sondern ein stark frequentierter Verkehrsknotenpunkt. Schließlich treffen hier das Berliner S-Bahnnetz, das Regional- und Fernbahnnetz Richtung Berlin, Cottbus und Frankfurt/Oder sowie das Buslinienetz der nördlichen Region des Landkreises Dahme-Spreewald aufeinander. Die denkmalgeschützte Bahnstation entstand nach 1866 mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Berlin-Görlitz. Da der Bahnhof selbst nach mehrmaliger Erweiterung den zukünftigen Aufgaben als Verkehrsknoten am östlichen Zubringer zum Flughafen nicht mehr gewachsen war, fand der Ausbau zum verkehrlichem Knotenpunkt Eingang ins Maßnahmenprogramm „Standortentwicklung und Steigerung der Lebensqualität im Flughafenumfeld der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg“. Die Ostseite des Bahnhofs in Königs Wusterhausen hat bereits ein neues Gesicht. Der neue Busbahnhof, ein weiterer Park & Ride Parkplatz für 90 PKWs und eine überdachte Abstellanlage für 168 Fahrräder wurden nach achtzehnmonatiger Bauzeit Ende 2013 in Betrieb genommen. Durch einen vollkommen neuen Bahnsteigtunnel mit barrierefreien Auffahrten und Aufzügen wird der Bahnhof zukünftig von beiden Seiten der Stadt zugänglich sein und auch dadurch das Gesicht der ganzen Stadt positiv verändern.

Der moderne Bahnhof mit neuen Bahnsteigtunnel, barrierefreien Zugängen und Aufzügen wird auch das Gesicht der Stadt verändern.
(Foto: Agentur BahnStadt / stationova GmbH)

Bild ganz unten: Mit dem neuen Busbahnhof auf der Ostseite der Gleisanlage ist der Bahnhof insgesamt ein wichtiger Verkehrsknoten im Osten der Flughafenregion geworden.
(Foto: Stadt Königs Wusterhausen)



Die Neugestaltung des Bahnhofsumfeldes ist eines der wichtigsten Stadtentwicklungsprojekte der letzten Jahre und eine Schlüsselmaßnahme des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes INSEK. Von den 12,25 Millionen Euro Gesamtkosten trägt die Stadt Königs Wusterhausen 5,3 Millionen. Rund 4,7 Millionen Euro stammen aus unterschiedlichen Fördertöpfen der EU und des Landes Brandenburg. Großer gemeinsamer Anstrengungen bedarf allerdings noch die Beseitigung des verkehrlichen Nadelöhrs der Bahnhunterführung, damit zukünftig auch die Busse des Öffentlichen Personennahverkehrs effektiver fahren können.

„Hallo, Hallo, hier spricht Königs Wusterhausen auf Welle 2700.“ Mit diesen Worten und einem kleinen Weihnachtskonzert aus dem improvisierten Studio auf dem Funkerberg haben Beamte der Deutschen Reichspost am 22. Dezember 1920 das Rundfunkzeitalter in Deutschland begonnen. Mit Stolz trägt Königs Wusterhausen den Beinamen „Rundfunkstadt“ und so erinnert schon beim Landeanflug auf den Berliner Flughafen der Mast 17 – Wahrzeichen und einzig übrig gebliebener Sendemast der Anlage auf dem Funkerberg – an die Geschichte. Das ca. 120 ha große Areal wurde im GSK erstmals als Entwicklungsfläche dargestellt, jetzt wird umgesetzt. Der schon erwähnte Wohnungsbau ist im vollen Gange, ein Technologiepark wird folgen. Das Sender- und Funktechnikmuseum im Sendehaus 1, hält mit Unterstützung der Stadt die Geschichte wach.

Königs Wusterhausen wird immer stärker zu einer beliebten Wohngegend. Hier modernes Wohnen am geschichtsträchtigen Funkerberg.
(Foto: Torsten Stapel)

Bild ganz unten: Die Bahnhofstraße von Königs Wusterhausen lädt zum Einkaufen ein und ist vom neuen Bahnhof aus optimal erreichbar.
(Foto: Tourismusverband Dahme-Seen e.V.)

